

Amts- und Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

Nagold, Freudenstadt und Horb.

No 15.

Dienstag den 21. Februar

1843.

Wöchentlich erscheinen 2 Nummern, und zwar einen ganzen Bogen stark, je am Dienstag und Freitag. Der halbjährige Preis ist, ohne Speditionsgebühr, nur wenige 45 kr. Alle Postämter des Inn- und Auslandes nehmen Bestellungen an. Die Einrückungs-Gebühr beträgt für die dreispaltige Linie 1 1/2 kr.

Amtliche Erlasse.

Nagold. Freudenstadt. Horb.
[Revision der Brandversicherungs-Cataster.]

Das Königl. Ministerium des Innern hat aus Anlaß eines Brandfalles die Wahrnehmung ausgesprochen, daß bei der von Amtswegen vorzunehmenden Revision der Brandversicherungs-Cataster die Bestimmungen des §. 10, Absatz 3, der Brandversicherungs-Ordnung, lautend:

Wenn hingegen ein Gebäude durch Länge der Zeit, oder durch Unglücksfälle oder sonst dermassen in Abnahme gerathen wäre, daß sein wahrer Werth unter dem Brandversicherungs-Anschlag (§. 5. und 6.) stände, so soll so lange, bis das Gebäude wieder hergestellt seyn wird, der Anschlag auf die oben bemerkte Art herabgesetzt, im Falle eines Brandschadens aber die Entschädigung auch nur nach diesem Verhältniß geleistet werden, und die §. §. 22. und 23. der Instruktion vom 2. Dez. 1830 (Reg.-Bl. Seite 536), lautend:

22) So wie nämlich der Ortsvorstand die Steuerfaher von den dießfalligen Einträgen in das Brandversicherungs-Cataster, die im Laufe des verfloßenen Jahres auf Ansuchen der Eigenthümer oder Baupflichtigen statt gefunden haben, zu ihrem Ge-

brauche in Kenntniß zu setzen hat, so haben dagegen die Steuerfaher die bei der Revision des Gebäude-Steuer-Catasters außerdem erhobenen Notizen über neu entstandene oder in ihrem Werthe auf bleibende Weise erheblich veränderte Gebäude dem Ortsvorstand zum Behuf der Revision der Brandversicherungs-Cataster mitzutheilen, auch ihm von ihren etwaigen Wahrnehmungen über muthmaßliche Unrichtigkeiten bei den Brandversicherungs-Anschlägen einzelner Gebäude, namentlich in Beziehung auf die oben (§. §. 10-12.) vorgeschriebenen Einschätzungs-Rücksichten zu demselben Zwecke zu benachrichtigen.

23) Der Ortsvorstand ist schuldig, zur Beaugenscheinigung und Einschätzung der ihm auf diese Art von den Steuerfahern bezeichneten Gebäude, so wie derjenigen, von denen ihm auf anderem Wege bekannt geworden ist, daß sie einer neuen oder veränderten Aufnahme in die Brandversicherungs-Anstalt bedürfen möchten, von Amtswegen eine Schätzungs-Deputation abzuordnen, die Eigenthümer oder Baupflichtigen über den Anschlag der Deputation zu vernehmen, und sofort den Eintrag in das Brandversicherungs-Cataster mit der betreffenden Summe zu verfügen; häufig nicht beobachtet werden, und hat deshalb verfügt, dafür zu sorgen und sich dessen zu versichern, daß bei der

nächsten, von Amtswegen erfolgenden Revision der Brandversicherungs-Cataster in sämtlichen Gemeinden p. 1. Juli l. J. und für die Zukunft bei jedesmaliger Cataster-Revision unfehlbar in Beziehung auf alle diejenigen Gebäude, bei welchen der Fall des §. 10. Absatz 3. der Brandversicherungs-Ordnung zutrifft, eine verhältnismäßige Herabsetzung des Brandversicherungs-Anschlags erfolge, andererseits aber nach Vorschrift des ersten Absatzes des allegirten §. 10., lautend:

Wenn ein Gebäude nach §. 5. unter dem wahren Werth angeschlagen, oder merklich vergrößert oder verbessert worden, oder überhaupt der Häuser-Werth auf eine bleibende Art gestiegen ist, so hat sich der Eigenthümer bei dem Beamten (jetzt Ortsvorsteher) um die Erhöhung des Anschlages zu melden, auch letzterer von Amtswegen darauf Rücksicht zu nehmen. Er beauftragt deshalb nach dem §. 5. und 6. (der Brandvr. Ordg.) die Schätzungs-Deputation, nimmt ein Protokoll auf und laßt die Erhöhung in das Kataster eintragen, und der §. §. 22. und 23. obiger Instruktion auf die Erhöhung des Gebäudewerthes ebenfalls von Amtswegen Rücksicht genommen werde.

Die GemeindeVorsteher und Steuerfaher-Behörden haben sich nach diesen Bestimmungen für die Zukunft genau zu achten und sind künftig und je am 1. Juli 1843 erstmals den jährlichen ört-

in den Gottesacker ge-
sent werde.

des verfloßenen Jahres
Deutsche, die sich am
eine Beute der dort herr-
schenden geworden.

noth noch manche an-
his wissen. Die Kapi-
Beld. In London liegt
Eisenbahnen sind wenig
ten und Ackerbau übrig.

häuser von Niederempt
schlecht bekommen kön-
seinem Wagen gehabt.
in ihm, die er nicht ge-
nen.

vott nachrechnen, haben
an es nicht verliert ist,

ttel.

ldenSt. fl. 9. 50 kr.
s. Stück fl. 9. 24 kr.
1842 im festen Cours
ten fl. 5. 53 kr.

Kassen-Verwaltung.

Calw	
Febr. 1843.	fl. fr.
1 Sch.	14 40
	14 11
	13 6
"	6 40
	6 30
	6 24
"	6 48
	6 36
	6 30
1 Sri.	1 20
"	1 20
"	2 —
"	2 20
"	3 —
"	—
tare:	
enbr. kosten	— 12
eck muß wä-	
oth.	



lichen Brandversicherungs-Änderungs-Tabellen dießfallige Urkunden den Steuerfah-Behörden beizufügen.

Den 16. Febr. 1843.

Die K. Oberämter.
Vdt. D. A. B. Daser.

Oberamt Nagold.

N a g o l d.

Einer Requisition des K. Oberamts Herrenberg zu Folge werden die Ortsvorsteher der zur Herrenberger Beschälplatte gehörigen Gemeinden angewiesen, die Anordnungen hinsichtlich der Beschälregulirung, wie solche das Landes-Intell. Bl. von 1842, Nr. 301 enthält, sofort bekannt zu machen, wobei bemerkt wird, daß das Geschäft der Beschälregulirung im Gasthause zur Krone in Herrenberg vor dem Ruffringer Thore vorgekommen wird, und die Pferde längstens Morgens 9 Uhr auf dem dortigen freien Platze aufgestellt werden müssen.

Da der Beschälgelds-Einzug sofort am bezeichneten Tage stattfindet, so haben die Ortsvorsteher diese Gebühren zu erheben, und nebst einem Verzeichnisse dem Rechner zu übergeben.

Nach dem 28. d. M. können nur noch solche Stuten angemeldet werden, welche erst später erkaufte werden.

Von denjenigen Orten, aus welchen mehr als 4 Stuten angemeldet sind, haben die Ortsvorsteher selbst, von andern aber ein ohnedieß zur Beschälregulirung kommender Pferdebesitzer als Obmann zu erscheinen.

Den 16. Febr. 1843.

K. Oberamt, Daser, A. B.

N a g o l d.

Der von Altenstaig gebürtige Ludwig Eberhardt Tafel, Sohn des in Backnang verstorbenen Finanzraths Tafel, ist nach Pittsburg in Nordamerika ausgewandert, und hat auf Jahresfrist die verfassungsmäßige Bürgschaft gestellt, was hiemit öffentlich bekannt gemacht wird. Den 17. Febr. 1843.

K. Oberamt,
Daser, A. B.

Oberamt Freudenstadt.

F r e u d e n s t a d t.

[Steckbrief-Zurücknahme.]

Der unterm 6. d. M. durch Steckbriefe

verfolgte Michael Ruoff von Kenfritzhausen, Oberamts Sulz, ist hieher eingeliefert worden.

Am 17. Febr. 1843.

K. Oberamt,
Süskind, A. B.

Oberamt Horb.

H o r b.

In den Gewerben der Maurer, Steinhauer und Zimmerleute wird demnächst zu Rottweil wieder eine Prüfung für die höheren Meisterrechtsstufen vorgenommen werden.

Die Ortsvorsteher haben dieses ungesäumt den betreffenden Handwerkerleuten bekannt zu machen, und diejenigen, welche die fragliche Prüfung erstehen wollen, anzuweisen, innerhalb 14 Tagen unter Vorlegung der erforderlichen Nachweise (§. 50. der Instruktion zur revidirten allgemeinen Gewerbeordnung) bei der unterzeichneten Stelle sich zu melden, und sich dabei zu erklären, für welche Stufe sie die Meisterprüfung erstehen wollen.

Den 16. Febr. 1843.

K. Oberamt,
Wiebbekink.

Oberamtsgericht Horb.

H o r b.

Nachstehende gerichtliche Schuldkunden werden vermist, die etwaigen Besitzer daher aufgefordert, solche binnen der zersörlichen Frist von

45 Tagen

anher vorzulegen und ihre Rechte daran geltend zu machen, widrigenfalls diese Urkunden für kraftlos erklärt werden würden:

- 1) Der von der Wittve des Hilar Kläger zu Eutingen, unterm 6. März 1827, gegen Juliane Zimmermann daselbst, über ein Anleihen von 50 fl. ausgestellte Pfandschein;
- 2) Die von Anastasia Pecari aus Weitingen, unterm 20. März 1827, über ein tro. 15. Novbr. verzinsliches Anleihen von 50 fl., und über ein tro. 15. April verzinsliches Anleihen von 40 fl. gegen die Heiligenpflege Hailfingen ausgestellte Pfandverschreibung;
- 4) Die von der Wittve des Valentin Teufel in Weitingen über ein tro.

9. Novbr. verzinsliches Anleihen von 25 fl. gegen die Stiftsverwaltung Horb am 10. Juli 1810 ausgestellte und ins Unterpandebuch Theil VI, S. 29 übertragene Pfandverschreibung.

So beschloffen im K. Oberamtsgerichte den 11. Febr. 1843.

Oberamtsrichter
Eble.

Friedrichsthal.

Die unterzeichnete Stelle ist beauftragt, über die Lieferung der bei den hiesigen K. Werken bis zum 1. Juli 1844 bedürftenden Schnittwaare durch Abstreich einen Aktord abzuschließen.

Die Sogmühlen-Beizker, welche zu einer solchen Lieferung Lust bezeugen, wollen sich daher am

Dienstag den 28. d. M.

Vormittags 10 Uhr

zu dieser Verhandlung auf dem hiesigen Amtszimmer einfinden.

Den 15. Febr. 1843.

K. Hutten-Verwaltung.

N a g o l d.

[Herabsetzung der Preise des Buchenholzes im Holzgarten.]

Es ist höheren Orts erlaubt worden, das Kloster schönes sehr trockenes Buchenscheuttholz statt bisher um 14 fl. nun vom 20. Febr. an zu 13 fl. 24 kr. verkaufen zu dürfen.

Den 18. Febr. 1843.

K. Holzverwaltung.

H o r b.

[Gläubiger-Aufruf.]

Die unterzeichneten Stellen sind mit außergerichtlicher Erledigung des Schuldenwesens des Glasers Faver Beck dahier beauftragt, es werden daher die Gläubiger desselben und seiner Ehefrau hiemit aufgefordert, am

Samstag den 11. März d. J.

Vormittags 8 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Forderungen und deren Vorzugsrechte anzuzeigen und sich über einen Borg- oder Nachlaß-Vergleich zu erklären, widrigenfalls sie sich die ihnen durch Nichtanmeldung ihrer An-

sprüche entzuzuschreiben
Den 10

K. Gerichts
Ruoff

Ober
[Gläubiger]

Die etwaig der verstor Andr. Eber den hiemit an dieselbe

im bei dem W zeigen und genfalls spä sie genom Den 18.

Un

[Berauf

Die Erbauung des mit Ci rathszimmer Freit

im Abstreich Die Akt um die ged derathszim len, haben über ihre eines Aktord rathlichen, Zeugnissen mögen genü

Nach de rechnet: die Grab Maurer-hauerar Gipsarbei Zimmerar Schreiner Glaserarb Schlossera Hafnerar Gufeisen



sprüche entstehenden Nachtheile selbst zuzuschreiben haben.

Den 10. Febr. 1843.

Stadttrath,
Stadtschultheiß Bertsher.
K. Gerichtsnotariat,
Ruoff.

Loßburg,

Oberamts Freudenstadt.

[Gläubiger-Vorladung.]

Die etwaigen unbekanntten Gläubiger der verstorbenen Wittwe des weiland Andr. Eberhardt in Buchenberg werden hiemit aufgefordert, ihre Ansprüche an dieselbe

innerhalb 20 Tagen

bei dem Waifengerichte dahier anzuzeigen und geltend zu machen, widrigenfalls später keine Rücksicht mehr auf sie genommen werden könnte.

Den 18. Febr. 1843.

Waifengericht.

Für dieses:

Schultheiß Weber.

Unterschwandorf,

Oberamts Nagold.

[Beraufkündigung eines Schulhausbaues.]

Die Erbauung eines neuen Schulhauses mit Einrichtung eines Gemeinderaths-Zimmers wird am

Freitag den 24ten d. M.

Vormittags 9 Uhr

im Abstreich verakkordirt werden.

Die Akkord-Liebhaber, welche sich um die gedachte Zeit auf dem Gemeinderaths-Zimmer dahier einzufinden wollen, haben sich mit legalen Zeugnissen über ihre Tüchtigkeit zu Uebernahme eines Akkords, so wie mit gemeinderathlichen, oberamtlich beglaubigten Zeugnissen über ihr Prädikat und Vermögen genügend auszuweisen.

Nach dem Bau-Uberschlag ist berechnet:

die Grabarbeit zu	20 fl. 42 kr.
Maurer- und Stein-	
bauerarbeit.	836 fl. 8 kr.
Gipsarbeit	99 fl. 57 kr.
Zimmerarbeit	909 fl. 12 kr.
Schreinerarbeit	234 fl. 38 kr.
Glasferarbeit	90 fl. 50 kr.
Schlosserarbeit	133 fl. 34 kr.
Safnerarbeit	7 fl. 20 kr.
Gusseisen	70 fl.

Die Kisse und der Uberschlag können täglich dahier in Einsicht genommen werden.

Den 13. Febr. 1843.

Gesehen,
K. Oberamt,
Dafer, A.B.
Gemeinderath.

Ueberberg,

Oberamts Nagold.

[Holzmacherlohn-Akkorde.]

Am Samstag den 25. Februar d. J. wird die Unterzeichnete Stelle auf hiesigem Rathhause eine Abstreichs-Verhandlung über die Aufbereitung des im Laufe dieses Jahrs in den diesseitigen Gemeindeg-, ehemaligen Kirchspiels-Waldungen zur Nutzung kommenden Lang- Sag- und Kleinnußholzes, so wie des Klastholzes vornehmen, wozu die Liebhaber mit dem Anfügen eingeladen werden, daß die Verhandlung

Vormittags 8 Uhr

beginne, hauptsächlich nur auf zuverlässige Arbeiter Rücksicht genommen werde, und jeder Akkordant einen Bürgen zu stellen habe.

Um Bekanntmachung werden die Herrn Ortsvorsteher gebeten.

Den 14. Februar 1843.

Für den Gemeinderath,

Schultheiß Kübler.

Ettmannweiler,

Oberamts Nagold.

[Säglöbe-Verkauf.]

Aus unsrer Communwaldung Enzthal werden

200 Stück Säglöbe

im Wege des öffentlichen Aufstreichs gegen baare Bezahlung verkauft werden, und ist zu dieser Versteigerung

Freitag der 24. d. Mts.

festgesetzt, an welchem Tage die Kaufs-

liebhaber sich

Mittags 1 Uhr

auf hiesigem Rathhause einzufinden wollen, wo die weiteren Bedingungen zuerst publicirt werden.

An die Ortsvorsteher geht das höfliche Gesuch, dieselben ihren Untergebenen gefälligst zu eröffnen.

Am 17. Febr. 1843.

Aus Auftrag

des Gemeinderaths,
Schultheiß Schanz.

Grünmettsetten,
Oberamts Horb.

[Schafwaide-Verleihung.]



Die hiesige Gemeinde Grünmettsetten ist

gesonnen, die hiesige Schafwaide wieder auf die kommende 3 Jahre 1843 bis Martini 1845 zu verleihen, auf welcher Waide gut 175 Stück ernährt werden können.

Zur Verhandlung ist

Dienstag der 28. Februar 1843

Vormittags 10 Uhr

bestimmt, daher die Pachtliebhaber eingeladen werden, sich auf die bestimmte Zeit auf dem hiesigen Rathhause einzufinden zu wollen.

Die weiteren Bedingungen werden am Tage der Verhandlung bekannt gemacht werden.

Die wohlwöhllichen Stadt- und Ortsvorstände werden anmit geziemend ersucht, Vorstehendes ihrer Einwohnerschaft bekannt machen zu wollen.

Den 17. Febr. 1843.

Aus Auftrag
des Gemeinderaths,
Schultheißenamt,
Kaup.

Göttelfingen,
Oberamtsgerichts Horb.

[Haus- und Güter-Verkauf.]

Die unterzeichnete Stelle ist vom K. Oberamtsgericht beauftragt, aus der Gantmasse des weil. Johannes Kas dahier seine

Liegenschaft, bestehend in der Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhause sammt Scheuer unter einem Dach,

16 Ruthen Baumgarten beim Haus und ungefähr 7 1/2 Wrtl. Ackers im Exekutionswege zu verkaufen. Der Verkaufstag ist auf

den 11. März d. J.

festgesetzt, an welchem Tage sich die Kaufsliebhaber

Morgens 9 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause mit dem Bemerkten einzufinden wollen, daß Auswärtige sich mit obrigkeitlichen Vermögens- und Prädikats-Zeugnissen zu versehen haben.

Die Bedingungen werden vor dem Verkauf vorgelesen.

erzinsliches Ansehen
en die Stiftsverwal-
10. Juli 1810 aus-
ins Unterpfindsbuch
9 übertragene Pfand-

im K. Oberamtsge-
or. 1843.
Oberamtsrichter
Eble.

ichsthäl.
Stelle ist beauftragt,
der bei den hiesigen
um 1. Juli 1844 be-
waare durch Abstreich
schließen.

n-Weiker, welche zu
erung Lust bezeugen,
am
den 28. d. M.

gs 10 Uhr
ung auf dem hiesigen
den.

1843.
Pütten-Verwaltung.

g o l d.
der Preise des
im Holzgarten.]

erlaubt worden,
s sehr trockenes Bu-
tt bisher um 14 fl.

an zu 13 fl. 24 kr.
n.
1843.
Holzverwaltung.

r b.
er-Aufruf.]

n Stellen sind mit
rledigung des Schul-
sers Faver Bed
es werden daher die
a und seiner Ehefrau
am

11. März d. J.
ags 8 Uhr

Rathhause in Person
Bevollmächtigte zu
orderungen und deren
zeigen und sich über
Nachlaß-Vergleich
igenfalls sie sich die
anmeldung ihrer An-



Die Herrn Ortsvorsteher werden um gef. Bekanntmachung gebeten.
Den 18. Febr. 1843.

Für den Gemeinderath,
Schultheiß K a h.

Göttelfingen,
Oberamts Horb.

[Frucht-Verkauf.]

In dem Hause des verstorbenen Johannes Kah dahier werden am Montag den 27. Febr. d. J.

Vormittags 10 Uhr

folgende Früchte gegen baare Bezahlung im öffentlichen Aufstreich verkauft, und zwar:

10 Scheffel 4 Simri Dinkel,

1 — 5 — Haber,

1 — Gersten,

20 Simri Erdbirnen,

wozu die Liebhaber höflich eingeladen werden.

Um öffentliche Bekanntmachung werden die Herrn Ortsvorsteher gebeten.

Den 18. Febr. 1843.

Schultheißenamt.

Vollmaringen,
Oberamts Horb.

Am 2. März d. J.

Morgens 9 Uhr

verkauft die Pfarrstelle daselbst auf dem Rathhause an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung ungefähr

23 Scheffel Dinkel,

60 Bund Roggen- und

30 Bund Haberstroh.

Kammerariat des
Landkapitels Horb.

Ipselshausen,
Oberamts Nagold.

Am 2. März d. J.

verkauft die Pfarrstelle Vollmaringen auf dem Rathhause in Ipselshausen

um 2 Uhr Nachmittags

an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung

8 Scheffel 5 Simri Dinkel,

6 Scheffel 3 Simri Haber.

Kammerariat des
Landkapitels Horb.

Weitingen,
Oberamts Horb.

[Frucht-Verkauf.]

Die Kaplaneistelle verkauft auf dem Rathhause daselbst

am 6. März d. J.
Morgens 10 Uhr
an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung ungefähr
18 Scheffel Roggen,
10 Scheffel Dinkel.

Kammerariat des
Landkapitels Horb.

Privat-Anzeigen.

N a g o l d.

Schönes Einschlag-Garn zu Wüßling um billigen Preis ist bei mir zu haben, und ersuche die Herren Webermeister höflich, ihre Kunden darauf aufmerksam machen zu wollen.

Den 13. Febr. 1843.

A. Sannwald,
Wollspinnerei.

Unterjettingen,
Oberamts Herrenberg.

[Wirthschafts-Verkauf.]



Ich bin entschlossen, meine Wirthschaft zu verkaufen, und können Kaufslustige täglich solche besichtigen und einen Kauf mit mir abschließen. Die Bedingungen werde ich ganz annehmbar stellen.

Den 19. Febr. 1843.

Lammwirth Wolfer.

Haiterbach.

[Bekanntmachung.]

Durch Ableben meines Mannes, des Christian Haiymann, Bauers, sehe ich mich veranlaßt, alle diejenigen Personen, welche eine rechtmäßige Forderung an ihn zu machen im Stande sind, so wie solche, welche Bürgschaftsverbindlichkeiten von ihm in Händen haben sollten, hiemit aufzufordern, ihre Rechte und Ansprüche

inner 30 Tagen

gültig zu machen; wer dieß unterläßt, hat sich spätere Nachtheile selbst beizumessen, indem ich nach Ablauf dieser Frist in Beruf auf diese Aufforderung keine mehr anerkennen werde.

Um Bekanntmachung dessen ersuche ich die wohlwöblichen Ortsvorstände gehorsamst.

Am 20. Februar 1843.

Barbara Haiymann,
Wittwe.

Gündringen,
Oberamts Horb.

Böswillige Menschen haben den bei mir zu habenden Gyps herunterzusetzen gesucht, und hat theilweise die Verläumdung Anklang gefunden. Da nun aber durch vieljährige Erprobung das Gegentheil sich ergeben hat, und dieser Gyps in diesem Jahr unter die besten gezählt werden darf, so erlaube ich mir, denselben auf diesem Wege bestens zu empfehlen, und ersuche um zahlreichen Besuch und Abnahme.

Den 19. Febr. 1843.

Vinzenz Geißler.

Reinerzau,
Oberamts Freudenstadt.

[Trotsche und Pferdsgeschirre zu verkaufen.]

Im Pfarrhause dahier steht eine ganz gut erhaltene bedeckte, mit eisernen Aren, schwebendem Bock und Laternen versehene Trotsche, welche zum ein- und zweispännig Fahren eingerichtet ist, sammt zwei beinahe noch ganz neuen hübschen Pferdsgeschirren um den festen Preis von 17 Louisd'ors zu verkaufen.

Ebershardt,
Oberamts Nagold.

[Geld auszuleihen.]

Der Unterzeichnete hat 500 fl. Pflegschaftsgeld gegen gesetzliche Versicherung auszuleihen.

Den 16. Febr. 1843.

Andreas Weik.

Altenstaig.

[Geld auszuleihen.]

Unterzeichneter hat 150 fl. Pflegschaftsgeld gegen gesetzliche Versicherung auszuleihen.

Den 11. Febr. 1843.

Johs. Kaltenbach jun.

Obermusbach,
Oberamts Freudenstadt.

[Geld auszuleihen.]

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche Versicherung 500 fl. Pfleggeld zum Ausleihen parat.

Adam Hofe r.

Bei F. W.
Auslage der
revidir
werbe-
nigreich
Vollzieh
vollständ
erschiene
schlag für
Diese H
den andern
aus, daß
unmittelbar
den Bestimm
folgen, wo
lich erleich
pfer empfeh
Bei B
ren wird e

Der
Dach der
lich hörte
den Baun
keinden A
züge dessel
artige Be
Leibe von
den Beile
versank in
Am
sie sich m
Edua
Wilde, o
derlassung
Weiße ha
ihn zum
Doch
noch hatt
von Men
hoffnung
nungen c
Die
der Aben
Eduard's
kein Laut
lauschten.



ringen,
nts Horb.
chen haben den bei
Hyps herunterzusehen
theilweise die Ver-
gefunden. Da nun
orige Erprobung das
geben hat, und dieser
fahr unter die besten
arf, so erlaube ich
auf diesem Wege be-
n, und ersuche um
und Abnahme.
1843.
Sinzgen Geißler.

erzau,
Freudenstadt.
Pferdsgeschirre
kaufen.]

abier steht eine ganz
haltene bedeckte, mit
Arten, schwebendem
nd Laternen versehene
zum ein- und zwei-
ngerichtet ist, sammt
ganz neuen hübschen
um den festen Preis
3 zu verkaufen.

shardt,
ts Nagold.
auszuleihen.]
zeichnete hat 500 fl.
geld gegen gesetzliche
g auszuleihen.
1843.
Andreas Weif.

nstaig.
auszuleihen.]
t 150 fl. Pflugschaf-
che Versicherung aus-
1843.
Kaltenbach jun.

nusbach,
Freudenstadt.
auszuleihen.]
ichneten liegen gegen
rung 500 fl. Pfluggeld
trat.
Adam Hofer.

N a g o l d.
Bei F. W. Vischer ist die zweite
Auflage der
„revidirten allgemeinen Ge-
werbe-Ordnung für das Kö-
nigreich Württemberg mit der
Vollziehungs-Instruktion und einem
vollständigen Sachregister“
erschienen, und ist brochirt mit Um-
schlag für 36 kr. zu haben.

Diese Handausgabe zeichnet sich vor
den andern dadurch sehr vortheilhaft
aus, daß jedem Artikel des Gesetzes
unmittelbar die hierauf Bezug haben-
den Bestimmungen der Instruktion nach-
folgen, wodurch die Uebersicht wesent-
lich erleichtert wird. Druck und Pa-
pier empfehlen die Ausgabe nicht minder.
Bei Bestellungen von 10 Exempla-
ren wird ein 11tes gratis gegeben.

N a g o l d.
Bei F. W. Vischer ist für 12 kr. zu
haben:
„Anweisung für die Hebam-
men, wie sie ihre Tagbücher
zu führen haben.“ 8. br.

N a g o l d.
Vielfacher Aufforderung zu Folge, wird
demnächst in dem Verlage der Unter-
zeichneten die zweite verbesserte
Auflage:

Lieder-Sammlung
von Pfarrer M. Pregizer
mit Bildniß
erscheinen, und können dessen Verehrer
und Freunde Subscription darauf an-
nehmen.

F. W. Vischer'sche
Buchdruckerei.

Grömbach,
Oberamts Freudenstadt.
[Geld auszuleihen.]
Der Unterzeichnete hat gegen gesetzliche
Versicherung und 4½ Procent Verzinsung
100 fl. Pflugschafsgeld zum Aus-
leihen parat.

Den 17. Febr. 1843.
Jakob Schwarz,
Pfleger.

W a r t h,
Oberamts Nagold.
[Geld auszuleihen.]
Bei dem Unterzeichneten liegen 200 fl.
Pflugschafsgeld gegen gesetzliche Ver-
sicherung zum Ausleihen parat.
Den 17. Febr. 1843.
Andreas Werner.

Der Gesellschafter.

Lebenswege.
Erzählung von M. Brandes.
(Fortsetzung.)

Der Mond schimmerte durch die Blätter, welche das
Dach der Hütte bildeten; eine tiefe Stille herrschte; plöz-
lich hörte er ein Geräusch von außen, wie von brechen-
den Baumzweigen; durch die Oeffnung glänzten die sun-
kelnden Augen irgend eines Thieres. Die heißen Athem-
züge desselben ließen sich vernehmen. Der Wilde, an der-
artige Besuche gewöhnt, erwachte, erhob sich mit halbem
Leibe vom Lager, und griff nach einem neben ihm stehen-
den Beile. Doch bald entfloh das Thier, und Eduard
versank in einen tiefen Schlaf.

Am andern Morgen führte ihn sein Wirth, nachdem
sie sich mit Lebensmitteln versehen, weiter.

Eduard deutete mit der Hand nach Süden, und der
Wilde, ob schon selbst keine Spur von europäischen Nie-
derlassungen wissend, verstand ihn doch genau, und der
Weise hatte zu diesem Natursohn das Vertrauen, daß er
ihn zum Ziele führen würde.

Doch der Tag neigte sich bald zu Ende, und immer
noch hatten sie nichts als Wildniß gesehen, kein Zeichen
von Menschen. Sie hatten oft geruht, dann waren sie
hoffnungsvoll weiter geschritten, das Ziel, nämlich Woh-
nungen civilisirter Menschen, zu erreichen.

Die Sonne vergoldete schon die Gipfel der Bäume,
der Abendwind rauschte in den Blättern, der Führer
Eduard's schritt stumm und schweigend neben ihm her,
kein Laut entschlüpfte seinen Lippen, aber seine Ohren
lauschten. Plötzlich blieb er stehen, unbeweglich, wie

eine Statue; dann legte er sich mit einem Ohr gegen
die Erde, sprang rasch wieder auf, deutete mit fröhli-
chem Gesichte nach einer Gegend hin, deren Richtung er
schnell einschlug. Eduard wußte nicht recht, was dieses
zu bedeuten habe, und folgte ihm — doch bald sah er
in der Ferne Rauch aufsteigen, bald lichtete sich der Wald.
Eine Reihe von Hütten lag vor ihm. Der Ton eines
Glöckchens schallte ihm entgegen, und das Ziel seiner Wan-
derung war erreicht.

Es war ein Dorf von deutschen Ansiedlern. Die
Hütten standen in einer Reihe. In der Mitte eine größ-
tere; es war die Kirche der Gemeinde, deren Glöckchen
zur Abendruhe läutete.

Die Nacht war schon hereingebrochen, als Eduard
mit seinem Begleiter ankam; die meisten Hütten waren
geschlossen, die Bewohner schliefen schon. Nur in einer
brannte Licht. Er klopfte an die Thür, eine bejahrte
Frau öffnete; er verlangte den Hausherrn zu sehen. Die
Dienerin war bereit, seinem Wunsche zu willfahren.
Bevor er sich zu ihm führen ließ, nahm sein Begleiter
stumm, aber rührenden Abschied von ihm, die einfache,
ungekünstelte Dankbarkeit des Wilden war gränzenlos.
Er wußte seinen Gast jetzt sicher, überreichte ihm noch
seine Pfeife aus Ton, als Zeichen eines ewigen Bundes,
und verschwand bald im Dunkel des Waldes.

Eduard trat in die Stube. Ein Greis saß an ei-
nem raubgezimmerten Tische, und neben ihm ein junges
Mädchen, welches ihm aus einem großen Buche vorlas.
Eine Lampe brannte und erhellte spärlich das Gemach.
Der Greis erhob sich und bewillkommte den Fremdling,
und als Beide sich näher betrachteten, erkannten sie sich

als alte Bekannte. Es war der Priestergeis vom Schiffe, und das junge Mädchen war seine Tochter, die er damals schon gesehen und bewundert hatte. Hier hatten diese einfachen Menschen den Zufluchtsort gefunden, den sie mit so vieler Mühe gesucht hatten. Hier hatte sich eine deutsche Gemeinde gebildet; in der Tiefe der amerikanischen Urwälder erklangen deutsche Laute, herrschten deutsche Sitten und Gebräuche.

Die ganze Gemeinde hatte ein großes Stück Land gekauft, und dasselbe mit vieler Arbeit zum Theil urbar gemacht. Mit wie vieler Mühe sie zu kämpfen hatten, läßt sich nicht beschreiben.

Jetzt aber, nach Verlauf von einigen Jahren, waren große Wäldersrecken ausgehauen und blühende Felder erstreckten sich weit umher; deutscher Fleiß zeigte sich hier in seinem größten Glanze.

Eduard verlebte hier glückliche Tage, Tage der Ruhe und Zufriedenheit. Ein neues Leben, neue Hoffnungen, neue Wünsche erfüllten wieder seine Brust. Ueber ihm wölbte sich ein heiterer Himmel; Tugend und Unschuld begleiteten seine Schritte; des Lebens frischer Muth und Kraft durchströmte seine Adern. Was wollte er mehr? Und in einem Bilde des reinsten Glückes erschien ihm des Geistlichen Tochter Elisa. Der Heiligenschein der frommsten Unschuld leuchtete auf ihrem Angesichte, und doch erröthete sie, so oft sie Eduarden erblickte. Die schlafenden Gefühle in der Brust der Jungfrau waren dem Erwachen nahe; die Rose ihres Herzens begann sich zu entfalten; das süßeste Glück, der Wehmuth Schmerz, der Liebe Lust und Weh umfing mit zauberischem Schleier die Gedanken des Mädchens, ohne daß es eine Ahnung davon hatte. So saß sie oft einsam im Schatten des nahen Waldes, und ihr Haupt neigte sich in Gedanken vertieft auf die Brust herab; die kleine Hand presste sich auf das klopfende Herz; die schönen Augen undunkelten sich mit Thränen, sie weinte und lächelte wieder, sie wußte nicht warum. Wie schön ist die Jungfrau in der reinen Unschuld ihrer ersten Liebe. Wenn die Gedanken fern von aller Sünde, die Seele nur süß schwärmt und träumt, und die Hoffnung ihr erblüht wie ein grüner schöner Baum, und die Zukunft sich ihr eröffnet voller Sonnenglanz und Licht; wo nicht die kleinste Wolke von Schuld und Bösem ihre trüben Schatten wirft, sondern wo ihr ganzes Daseyn rein, fromm und gut ist: wie schön ist dann die Jungfrau!

Als einst das Mädchen wieder einsam war, begegnete ihr Eduard. Er fand sein Glück. Der Mann und das junge Mädchen verstanden sich. Als die Abendglocke vom Dorfe her erschalle, ruhte sie beseligt an seiner Brust, küßte er ihr die reine Stirne und dann die unentweiheten rosigen Lippen, und als sie nach Hause kamen, trat Eduard zu dem Geiße, das Mädchen an der Hand führend, und sprach: „Vater, ich liebe Deine Tochter und sie liebt mich; gieb sie mir zum Weibe, dann werden wir beide glücklich seyn und auch Du.“ Dies war gesprochen nach einfacher patriarchischer Sitte, wie es in jenem Lande, in jenem einsamen stillen Walddörfchen sich schickte, und wie des Mannes Herz ihm eingab.

Der Geis sah Beide eine Weile aufmerksam an, und als des Mädchens Wangen glühend und freudig errötheten, als des Mannes Augen hoffnungsvoll und muthig strahlten, da legte er ihre Hände ineinander und sagte:

„Was ich schon lange hoffte, was ich wünschte, der Herr hat es in Erfüllung gehen lassen, und sein heiliger Segen möge Euch begleiten überall, wo Ihr wandelt. Du bist gekommen zu uns als Fremdling, aber Dein Eingang war Segen und Heil, Dein Wandel fromm und recht; darum gebe ich Dir mein Kind, den kostbarsten Schatz, den ich besitze. Du wirst es glücklich machen, und nicht wollen, daß mein Haupt traurig zur Grube fahre.“

Eduard reichte dem Geiße die Hand. In diesem Handschlag lagen alle heiligen Versprechungen eines deutschen Mannes; „und weil,“ fuhr der Geis fort, „wir aus einem Volke, weil ein deutsches Vaterland unsere Wiege war, und weil wir hierher gekommen sind, um ein neues Vaterland hier zu gründen, so soll unser, unserer Kinder und Enkel Streben seyn, daß deutsche Treue, deutsche Redlichkeit, deutsche Kraft hier besticke und gedeihe in ihrer uranfänglichen Reinheit und Einfachheit von jetzt an bis in ferne Zukunft, und daß alle Sünden und Laster, die das alte, uns ewig theure Vaterland betrüben und verwirren, die der Selbstsucht, der Eitelkeit, des Neides und wie sie alle heißen, fern bleiben aus unserer Gemeinde, darüber wollen wir wachen und sorgen mit vereinten Kräften, und der Herr wird seinen Schutz und seine Hülfe senden, damit sie blühe und fortbestehe Ihm zum Ruhme und zum Heile. Gott allein nur gebührt die Ehre!“

Der Geis stand hoch aufgerichtet, begeistert strahlte sein ehrwürdiges Angesicht. Seine beiden Söhne waren in das Gemach getreten und hatten ernst und still, mit abgezogenen Hüten, zugehört; das Mädchen lehnte vertrauensvoll am Herzen des Geliebten, und der Schimmer der untergehenden Sonne beleuchtete diese würdige Scene. Man sah es Allen an, das Wort des Geißeß klang in Aller Herzen wieder. Nie beschien die Sonne edlere und bessere Menschen.

Elisa ward Eduard's Gattin. Jahre vergingen, das Glück begleitete sie überall und verwandelte ihre einfache Hütte in ein Paradies. Elisa war ein Engel an Güte und Anmuth, und die Zeit, welche gewöhnlich alle Schönheit verwelken macht, schien die ihrige nur noch zu erhöhen. Auch die Kolonie ward immer blühender. Eduard's Geis, seine Kenntnisse, trugen zur Verbesserung von Vielem bei. Wohlstand erblühte immer mehr und mehr. Doch was soll ich hier eine Schilderung eines glücklichen Lebens geben? Der Mensch braucht so wenig, um glücklich zu seyn, wo die Zufriedenheit waltet, wo Einigkeit die Herzen verbindet, wo der Eine nur sein Glück in dem des Andern findet, wo ein liebender Blick alle Stürme besänftigt, wo ein herzlicher Händedruck allen Kummer verschweht. Ich könnte hier diese Erzählung schließen, wenn ich nicht noch eine Hauptbegebenheit in Eduard's Leben schildern müßte, die auf einige Zeit einen Wehmuthschleier über sein Glück verbreitete.

(Schluß folgt.)

Hans
gwea z Wi
Fried
Hans
hant seltra
Dane naus
gwea. De
naus ist, i
uferer Dusa
Agstrengt k
trunka, wo
Fried
Saubere se
Hans
thät. I w
ist se, aber
Fried

Ein V
so große L
für Leidens
den, Hübn

Als m
wissen Gese
ten, äußerte
„denn sind
nehin die Z

Artigk
ein Tänzer
doch gnädig
nicht verder

Ein L
trug ihm se
Vorschuß, d
dann angli
noch gut?“
die beste S

Ein Kl
„D Herr,
Der ganze
heißt: „D

„M
Ni
Wa
Und

[Eingefandt.]

Gespräch nach einer Hochzeit.

Hansjerg. Ei, Frieder! bist au bei deare Hauzig gwea z' Wittelsbach in der Krone am Daunrsig?

Frieder. Noa! Worum?

Hansjerg. Ha Narr, dau würdest lucket hau. Se hänt felt tanzet, und ih neh deam Ding do zu. Jetzt goht Dane naus, um se azuhlet. Se ist aber net aloa duffa gwea. Denn se ist so verbiht einer komma, as wie se naus ist, do ist mer sell Ding einkomma, wo ih amol usere Dusa gleasa hau: Hize hot se, Kubling braucht se. Agstrengt kam se rei, se hot no de Leute da Wei austrunka, wo se hänt stau lau.

Frieder. Ei, weam ghairt se, des muaf au a Saubere sey?

Hansjerg. Ha sauber wär se, wenn se sauber thät. I woaf grad net weam se ghairt, aber vom Hof ist se, aber net vons Königs.

Frieder. So aba.

Guckkasten-Bilder

in heiterer Beleuchtung.

Ein Mann erzählt seinem Nachbar, daß sein Weib so große Leidenschaften habe. Auf die Frage, was denn für Leidenschaften? antwortete er: „Mit Respekt zu melden, Hühneraugen und abgeschloßte Zähne.“

Als man einem Fremden erzählte, daß in einer gewissen Gesellschaft die ledigen Herren keine Stimme hätten, äußerte er sich, daß er dieses für sehr Unrecht halte, „denn sind die Herren einmal verheirathet, so haben ohnehin die Frauen die Stimmen.“

Artigkeit ist überall am Platze. Auf einem Ball bat ein Tänzer seine Dame: gnädiges Fraulein, machen Sie doch gnädig das Fenster zu, daß Sie Ihre gnädige Haut nicht verderben, Sie schwißen ja wie eine S...!

Ein Landmann kam zu einem Advokaten und übertrug ihm seine Rechtsache. „Ich bitte um zehn Thaler Vorschuß, die Sache ist gut!“ Der Bauer zahlt und sagt dann ängstlich: „Sie haben nun das Geld; ist die Sache noch gut?“ Der Anwalt antwortet achselzuckend: „Auch die beste Sache geht oft verloren.“

Ein kleiner Knabe las in einem frommen Buche: „O Herr, wo du nicht bist, da ist unser Tischler.“ Der ganze Fehler aber lag nur in der Betonung; es heißt: „O Herr, wo du nicht bist, da ist unser Tisch leer.“

Ja! Ja!

„Nun will ich,“ sprach er immer, „nun!“
Mit Recht heißt er der Faule;
Wollt immer große Thaten thun, —
Und that sie — mit dem Maute.

Tags-Neuigkeiten.

In Wölfelsdorf in der Grafschaft Glab belustigten sich am 18. Jan. 13 Kinder auf der Schlittenbahn. Ploßlich brach diese Bahn ein; elf Kinder versanken und mußten ertrinken, und nur zwei vermochten sich zu retten.

(London, 10. Febr.) Aus Lloyd's Registern geht hervor, daß während der letzten Stürme 180 Schiffe untergegangen sind, und 453 Menschen das Leben verloren haben. Den Werth der Schiffe und der Ladungen schätzt man auf 585,000 Pfd. St. oder 14½ Millionen Frs.

(Darmstadt, 15. Febr.) In der heute stattgehabten 8. Verlosung der großherzogl. hessischen 25 fl. Loose sind auf die folgenden Nummern die beigesetzten Hauptpreise gefallen: Nr. 51,544 15,000 fl., Nr. 43,545 4000 fl., Nr. 34,226 2000 fl., Nr. 56,016 1000 fl., Nr. 76,932 und 87,188 jedes 400 fl., Nr. 79,725 und 52,307 jedes 200 fl., Nr. 78,124 und 40,017 jedes 100 fl.

(Frankfurt, 15. Febr.) In der Ziehung 4ter Klasse 103ter hiesiger Stadt-Lotterie haben nachstehende Nummern die beigesetzten Hauptpreise gewonnen, nämlich: Nr. 12,543 20,000 fl., Nr. 21,312 5000 fl., Nr. 9657 2000 fl., Nr. 1318 1000 fl.

(Aus Sachsen, 12. Febr.) Die Noth im Erzgebirge und Voigtlande ist nach den Schilderungen, die davon gemacht werden, in der That gränzenlos; denn nicht nur sind die Erdäpfel, welche zu allen Zeiten die Hauptnahrung der Armen bilden, diesen Winter drei Mal so theuer als gewöhnlich und überdies schlecht, sondern auch der Mangel an Verdienst ist in Folge der allgemeinen Geschäftsstocung fühlbarer als je. Es ist Thatsache, daß in einigen Gegenden des obern Erzgebirgs die armen Leute, um ihr Leben zu fristen, sogenannte Vogel- oder Ebereschenbeeren essen, und daß bereits Mehrere, von allen Subsistenzmitteln entblößt, elendiglich gestorben sind. Es ist bei der traurigen Lage dieser Unglücklichen gewiß sehr erfreulich, die Theilnahme wahrzunehmen, die sich dadurch ausspricht, daß man Beiträge zur Unterstützung für sie sammelt, wozu ein Jeder gewiß gern nach Kräften beitragen wird. (L. A. Z.)

(Aus dem Großherzogthum Baden, 14. Febr. — Corresp.) Die Deputirten-Wahlen zur ev. protestantischen Generalsynode, welche den 20. April d. J. in Karlsruhe zusammenkommen wird, sind nun großen Theils beendet. Von den bereits gewählten geistlichen Deputirten nennen wir u. Andern die Herren: Wolf, Wilkens, Dreuttel, Braun, Cnefelius, Dittenberger, Hamel, Bittel. — Als weltliche Abgeordnete werden, sicherem Vernehmen nach, in die Generalsynode kommen die Herren: Sander, Welker, Posselt, Gotschalk u. A.

Es heißt, die bayerische Landwehr solle nach dem Muster der preussischen eingerichtet werden, die Weiber seyen aber damit gar nicht zufrieden, da sie ihre Männer dann immer nur provisorisch, erst im Alter definitiv erhielten.

Die Naturforscher versammeln sich dieses Jahr bekanntlich in der Hauptstadt Grätz. Der Erzherzog Johann von Oesterreich, sehr ehrenwerthen Namens, will dabei ein kaiserliches Volksmusikfest geben.

Die diesjährige Carnevalszeitung, Narrhalla, ist voll frischen Lebens und Witzes und hat treffliche Holzschnitte. Mit ergötlichem Humor wird das Leben und die Tharen des bekannten Johannes Wurst und des großen Wahrheitsfreundes Münchhausen in dem Style des Tacitus erzählt. Wenn nur die Narren frei reden dürfen, so gehen noch die Geschweidigen unter die Narren.

Eine uns Allen wohlbekanntes theure, mitunter etwas langweilige Freundin, der man alles Böse schuld giebt, hat doch auch einmal einen Vertheidiger gefunden. Die Bekannte heißt: „Unsere Zeit“ und der Vertheidiger ist der berühmte Professor und politische Rechner in Berlin. Er hat das erfreuliche Facit herausgerechnet, daß jetzt vermöge ihrer Einfachheit die Menschen viel länger leben und also älter werden als sonst, und daß in unserer Zeit unter 1000 Menschen 42 weniger sterben als vor 80 Jahren, und daß unter 1000 Menschen 27 mehr sind, welche ein Alter von 70 Jahren erreichen. Wir sind zu Allem bereit.

Die Feinzünger haben jetzt nur eine Sehnsucht, nach einer neuentdeckten Insel bei Provenan in Frankreich. Dort hat man eine Austerbank aufgefunden, welche 16 Fuß stark, 2 Stunden lang, eine Stunde breit ist. Die Tapfersten sind bereits auf der Reise, um den Versuch zu machen, sich durchzuessen.

† Das Städtchen Simmern in der preussischen Rheinprovinz hat zwei Gottesäcker, einen evangelischen und einen katholischen; beide liegen neben einander, aber, damit die Todten einander nicht in die Haare gerathen, ist eine hohe Mauer zwischen den beiden Friedhöfen. Die Stadtbehörde beschloß, die Mauer niederzureißen, und aus den beiden vereinigten bisher sehr wüsten Kirchhöfen eine schöne freundliche Anlage zu machen. Die Vor-

seher der katholischen Gemeinde waren damit zufrieden, die der evangelischen Gemeinde aber wollten auch im Tode etwas Aporthes haben, obgleich die beiden evangelischen Geistlichen für die Vereinigung waren.

R ä t h s e l.

(Nebst Auflösung.)

Zum erstenmal klingt's meist so schön,
Oft weckt's ein guter Schmaus,
Freundschaft und Liebe soll's erhdhn,
Vertrauen spricht daraus.

Doch hat es lang und oft erhdnt,
So wird's zuweilen grob,
Wem stets das Leben es verschönt,
Von dem verdient es Lob.

Der Herr, zu dem es sprach' ein Knecht,
Er jagte wohl ihn fort;
Ein Dichter aber hat ein Recht
An dieses stolze Wort.

Aus Einem Mund wärs Engelschall!
Wohl winkts ein Stern mir zu;
Doch Licht ist schneller als der Schall,
Und o! Du bist es, Du!

Auflösung der dreißybligen Charade in Nro. 13.:
E i s e n h u t.

Wöchentliche Frucht-, Fleisch-, Brod- und Victualien-Preise.

In Nagold, am 18. Februar 1843.

Fruchtpreise:			Brodtare:			Fleischtare:			Allerlei Victualien:		
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fr.	fr.	fr.	fr.	fr.
Alter Dinkel . . . 1 Sch.	—	—	—	—	8 Pfund schwarz	—	—	—	8 Rindschmalz . . . 1 Pfd.	28	—
Neuer Dinkel . . . "	6	40	6	25	Brod kosten . . . 20	—	—	—	7 Schweineschmalz "	24	—
Kernen "	—	—	—	—	4 Pfund Kernen-	—	—	—	7 Butter "	21	—
Haber "	6	54	6	41	brod kosten . . . 12	—	—	—	Lichter, gegossene "	22	—
Gersten "	10	40	10	32	der Weck zu 7	—	—	—	" gezogene "	20	—
Mahlfucht "	12	14	—	—	Loth kostet . . . 1	—	—	—	9 Seife "	16	—
Bohnen 1 Sri.	—	—	—	—					Blaue Erdbirnen, aus-	—	—
Waizen "	—	—	—	—					gelesene . . . 1 Sri.	—	—
Roggen "	1	20	—	—					gewöhnliche Erdbirnen	—	—
Wicken "	2	24	—	—					1 Sri.	—	—
Erbsen "	—	—	—	—							
Linsegersten . . . "	—	—	—	—							

Unter verantw. Redaktion gedruckt und verlegt von F. W. Fischer.

M

N^o 1

Der halbjähr
nehmen Bes

A
D

[Zunft
An folgende
figen Rath
abgehalten,
ren Anfang

Am Dien
Schuhr
Am Sam
Hafner.
Am Dien
Flasch
schmied
Am Don
ter Sa
Die Dri

Zunftvereine
von in Ken
wenn sie a
gehindert se
relst Einsend
den Ortsvor
zettels an d
ber Theil z
bemerkt wir
gültigen Gru
auf die and
abgeben, vor
ner Ordnun
werden.

Den 20.

